



# KÖPFCHEN STATT KUNSTSTOFF!

**BEST PRACTICE-BEISPIELE ZUR  
VERMEIDUNG UND VERMINDERUNG  
VON KUNSTSTOFFEN**



## INHALTSVERZEICHNIS

Vorworte .....	1
<b>Kunststoffe – Geniale Wertstoffe und globales Umweltproblem</b> .....	4
<b>„Kommunaler Wettbewerb – Köpfchen statt Kunststoff“</b>	
Das Projekt .....	8
Der Wettbewerb .....	10
<b>Vorstellung der Wettbewerbsbeiträge</b>	
Wettbewerbskategorie DAUERBRENNER .....	12
Wettbewerbskategorie NEULAND .....	18
Wettbewerbskategorie OLDIES BUT GOLDIES .....	20
<b>Kunststoffvermeidung im Alltag</b>	
Praktische Tipps, Beispiele und Anregungen .....	22
Inspirationen für Veranstaltungen und Aktionen .....	31
Ökobilanzen und Materialalternativen .....	32
Achtung Bioplastik – kritisch betrachtet .....	36
Weiterführende Links .....	38
Literaturverzeichnis .....	40
Danksagung .....	41
Impressum .....	41

## VORWORTE

Liebe Leser\*innen,

*preiswert, robust, praktisch: Kunststoffe sind weder in der Wirtschaft noch in unserem Alltagsleben wegzudenken. Das bleibt nicht ohne Folgen: 76 kg Kunststoffabfälle hat jede\*r Deutsche 2019 durchschnittlich verursacht. Viel zu oft werden diese Abfälle nicht richtig entsorgt – mit riesigen Schäden für die Meere, die Tierwelt, den Planeten und die kommenden Generationen. Insbesondere kurzlebige Produkte und Einmalverpackungen führen zu einem enormen Ressourcenverbrauch.*

*Doch gerade weil Kunststoffe im Alltag so allgegenwärtig sind und von allen genutzt werden, gibt es viele Möglichkeiten und Ansatzpunkte, auf die Problematik aufmerksam zu machen und umweltverträgliche Alternativen zu finden. Unser gemeinsames Ziel muss sein, die Umwelt und das Ökosystem vor den Auswirkungen des Kunststoffmülls zu schützen. Dies gehört gemeinsam mit der Klima- und Energiekrise zu den großen Herausforderungen unserer Zeit. Man kann es deshalb nicht oft genug sagen: Wir müssen Plastikverpackungen und Einweggeschirr meiden und Mehrweglösungen nutzen.*

*Das Projekt „Köpfchen statt Kunststoff“ von BUND Niedersachsen und Niedersächsischem Städtetag ist deshalb ein Schritt in genau die richtige Richtung und zeigt, wie das gehen kann: Es sensibilisiert die Öffentlichkeit und initiiert konkrete Projekte zur Kunststoffverminderung und -vermeidung, die dazu beitragen, den Kunststoffeinsatz in den niedersächsischen Kommunen langfristig zu reduzieren.*

*Mein besonderer Dank richtet sich also an Sie, die sich so aktiv beteiligt und Ihre Beiträge eingereicht haben. Ihre Projekte haben auch über die Grenzen Niedersachsens hinaus Vorbildcharakter, sie sind vielfältig und nachahmenswert. Und sie machen Mut, denn nur gemeinsam können wir es schaffen, ein Umdenken anzustoßen und einen Beitrag für den Umweltschutz zu leisten.*

Ihr Olaf Lies



Niedersächsischer Minister für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz (bis 11/2022) | Schirmherr

Liebe Freund\*innen der Erde,

Kunststoffe revolutionieren bis heute unseren Alltag. Ihr allgegenwärtiger Einsatz trägt jedoch nicht nur zur Verschwendung fossiler (und auch nachwachsender) Ressourcen bei, sondern hat auch verheerende Auswirkungen auf Umwelt, Tier und Mensch. Diese sind in den vergangenen Jahren zusehends in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückt – dank verstärkter Forschung, medialer Berichterstattung sowie vielfältiger Informations- und Projektarbeit auch von Verbänden wie dem BUND. Das Wissen über die Ausmaße und Folgen der Plastikvermüllung, zumindest an den Küsten und auf den Meeren, scheint inzwischen in der Gesellschaft angekommen zu sein. Oftmals fehlt jedoch das Bewusstsein, dass die Ursachen des Problems im Konsumverhalten jedes\*r Einzelnen von uns liegen und somit jede\*r von uns einen Beitrag zur Lösung leisten kann und muss.

Hier setzte das zweijährige Projekt „Kommunaler Wettbewerb – Köpfchen statt Kunststoff“ auf vielfältige Weise an: Multiplikator\*innen wurden ausgebildet, Vorträge und Beratungsangebote auf den Weg gebracht und über 40 ehrenamtliche, praktische Aktionen in Niedersachsen unterstützt. Landesweite Aufmerksamkeit erlangte das Projekt durch Mitmach-Formate wie die Niedersächsischen Clean-Up-Wochen, den Aktionsmonat gegen Plastikmüll in unseren Gewässern und die Online-Vortragsreihe „Kein Müll im Fluss“, die gemeinsam mit dem Landesverband der Volkshochschulen Niedersachsens e. V. organisiert wurde.

Mittelpunkt des Projektes war der mit dem Niedersächsischen Städtetag ausgerichtete Wettbewerb „Köpfchen statt Kunststoff“. Gemeinsam mit Städten und Gemeinden wurden Strategien und Maßnahmen zur Kunststoffvermeidung und -reduzierung im öffentlichen Raum angeregt, zusammengetragen und ausgezeichnet. Alle Beiträge sind beispielhaft für die zahlreichen Handlungsmöglichkeiten, die wir als Gesellschaft und als Konsument\*innen haben, um das Umweltproblem zu lösen.

Mein Dank gilt allen ehrenamtlich Aktiven, unseren Projektpartner\*innen, Unterstützer\*innen und dem engagierten Projektteam, dem es trotz der coronabedingten Einschränkungen gelungen ist, die vielen Facetten des Themas öffentlichkeitswirksam aufzubereiten. Ich wünsche mir, dass diese Handreichung dazu beiträgt, die vielen Impulse und Ideen, die sich im Projekt entwickelt haben, weiter zu verbreiten und Folgeaktivitäten anzuregen.

Susanne Gerstner

Vorstandsvorsitzende, BUND Landesverband Niedersachsen e. V.

Liebe Leser\*innen,

es ist schon etwas ungewöhnlich, wenn der BUND Niedersachsen e. V. und der Niedersächsische Städtetag gemeinsam ein Projekt zur Kunststoffvermeidung ins Leben rufen. Warum machen wir das?

In Deutschland fällt viel zu viel Plastikmüll an, der oft einfach nur verbrannt und nicht hochwertig recycelt wird. Wir sind europäisches Schlusslicht bei der Vermeidung von Verpackungsmüll. Die Kommunen haben bereits seit langer Zeit Verantwortung beim Klima- und Umweltschutz übernommen. Bereits heute wird von kommunaler Seite freiwillig großer Aufwand für Nachhaltigkeit und Umweltschutz betrieben. In jeder Kommune bestehen aber Möglichkeiten, noch stärker zur Kunststoffvermeidung beizutragen. Hier helfen auch kleine Schritte, um mit gutem Beispiel voranzugehen.

Deshalb haben wir uns für dieses Projekt und vor allem auch für den Wettbewerb „Köpfchen statt Kunststoff“ begeistern lassen. Leider hat Corona den Start des Projektes etwas verzögert und auch die Beteiligung etwas gebremst. Letztendlich haben die Teilnehmer\*innen dennoch 16 kreative und beachtenswerte Projekte eingereicht und vorgestellt.

Die Vielfalt und Kreativität der Projekte und das daraus ersichtliche Engagement sind wirklich beeindruckend. Angesichts der hohen Qualität der Beiträge haben alle teilnehmenden Städte und Gemeinden eine klare Vorbildfunktion.

Ich bin sehr gespannt, ob mit Hilfe dieser Broschüre, mit den Projekten und Ideen noch weitere niedersächsische Städte und Gemeinden eigene Verminderungs- und Vermeidungsstrategien beim Kunststoffkonsum entwickeln. Ich hoffe sehr, dass sich auf örtlicher Ebene die kommunalen Vertreter\*innen mit Vereinen, Verbänden oder Bürgerinitiativen zusammen tun und weitere Ideen zur Kunststoffvermeidung entwickeln.

Allein durch ein konsequentes und kooperatives Zusammenwirken aller staatlichen Ebenen, insbesondere aber Kommunen, und der Zivilgesellschaft wird sich Klima- und Umweltschutz nachhaltig verwirklichen lassen.

Dr. Jan Arning

Hauptgeschäftsführer, Niedersächsischer Städtetag



# KUNSTSTOFFE – GENIALE WERTSTOFFE UND GLOBALES UMWELTPROBLEM

Kunststoffe – umgangssprachlich als „Plastik“ bekannt – sind eine Vielzahl meist synthetischer Polymere, die zu über 90 % aus Erdöl oder -gas, aber auch aus nachwachsenden Rohstoffen wie z. B. Mais, Zuckerrüben oder Holz hergestellt werden.<sup>1,2</sup>

Sie sind einerseits genial, denn ihre chemische Struktur kann so verändert werden, dass sie (je nach Art) genau die Eigenschaften haben und Materialvoraussetzungen mitbringen, die benötigt werden: Lebensmittel werden vor schädlichen Umwelteinflüssen geschützt und bleiben dabei möglichst lange frisch, während die Verpackung wenig ins Gewicht fällt. Elektronische Geräte wie Laptops, Smartphones oder Fernseher benötigen dagegen stabile Hüllen, die auch einen Stoß oder einen Fall zu Boden aushalten. Sportbekleidung soll wärmen, aber auch leicht und feuchtigkeitabweisend sein. Und in der



Medizin bedarf es robuster, langlebiger Materialien, die sterilisiert und für lebenswichtige Arznei- und Hilfsmittel, Prothesen oder chirurgische Gerätschaften verwendet werden können. Das sind nur einige wenige Beispiele, wie Kunststoffe verwendet werden. Ein Leben ohne sie ist kaum noch vorstellbar.

Andererseits ist leicht vergessen, dass die industrielle Herstellung von Plastik in der Form, wie sie heute bekannt ist, erst nach dem Zweiten Weltkrieg begann. In den letzten sieben Jahrzehnten stiegen die weltweiten Produktionszahlen von ca. 2 Millionen Tonnen in den 1950er-Jahren auf derzeit annähernd 400 Millionen Tonnen.<sup>1,3</sup> Ein exponentielles Wachstum, das zwar zum heutigen Lebensstandard beigetragen hat, was aber von Beginn an zu Lasten der natürlichen Ressourcen sowie der



Natur und Umwelt geschah. Plastik wurde Bürger\*innen als günstig, einfach zu handhaben und wegwerfbar verkauft. Dadurch landet es seitdem weltweit nicht nur auf öffentlichen Deponien, sondern wird auch achtlos in die Natur entsorgt.

## Recycling

Das industrielle Recycling von Kunststoffen ist ein Phänomen der letzten ca. 30 Jahre<sup>4</sup> und eine Verwertungsform, die sich bei weitem noch nicht in allen Ländern etabliert hat. An dieser Stelle wird häufig die Fortschrittlichkeit des deutschen Abfallwirtschaftssystems erwähnt – schließlich rühmt sich das Land als „Mülltrennweltmeister“ – und mit den oftmals mangelhaften Zuständen der Abfallverwertung in Schwellen- und Entwicklungsländern verglichen. Ob in der Einkaufsmeile der Innenstadt, am Spazierpfad durch den Park, auf den Liegewiesen am See oder im eigenen Stadtteil – ein bewusster Blick in die Umwelt genügt, um zu erkennen, dass auch Deutschland ein Müllproblem hat. Das Umweltbundesamt schätzt, dass jedes Jahr alleine in der Bundesrepublik 151.000 – 266.000 Tonnen Kunststoffe beab-



© Stephan Glinka

sichtigt und unbeabsichtigt in die Umwelt eingetragen werden.<sup>5</sup> Vieles davon ist sogenanntes Mikroplastik, also Kunststoffpartikel, die weniger als 5 mm messen. Teilweise werden diese

## VERWITTERUNGSDAUER VON KUNSTSTOFFEN\*



\* Die Zerfallsdauer ist nicht nur vom Material, sondern auch von den Umwelteinflüssen abhängig.

Partikel bereits in solch kleiner Größe hergestellt, z. B. als Ausgangsmaterial für größere Kunststoffartikel, für Kosmetikprodukte oder als Mittel zum Sandstrahlen. Viel Mikroplastik entsteht jedoch auch bei der Jahre bis Jahrzehnte dauernden Verwitterung, also dem langsamen Zerfall von großem Plastik, sogenanntem Makroplastik.

## Ein Problem für Mensch und Natur

Bisherige wissenschaftliche Studien zeigen, dass Kunststoffpartikel zwischenzeitlich nicht nur in Flüssen, Seen und Böden zu finden sind, sondern auch die entlegensten Gebiete des Planeten erreicht haben: von den Tiefen des Marianengraben bis hin zu schneebedeckten Gletschergipfeln und (ant)arktischem Eis.<sup>6,7,8,9</sup> Es verwundert daher auch nicht, dass bereits für über 4.000 Tier- und Pflanzenarten nach-



lichen Schäden der Plastikmüllverschmutzung, wie z. B. erhöhte Ausgaben für Reinigungs- und Instandhaltungsmaßnahmen, Einbußen im Tourismussektor durch ein abstoßendes Landschaftsbild oder Ausfälle in der Fischerei durch zerstörtes Fanggerät,<sup>12</sup> oftmals in den Hintergrund.

Auch im Entsorgungssystem stellen Kunststoffe ein Problem dar, wenn sie als Fehlwürfe, Verbundstoffe oder stark eingefärbtes Material nicht der stofflichen Verwertung

(Recycling) zugeführt werden können und somit durch energetische Verwertung (Verbrennung) dem Stoffkreislauf entzogen werden. Dieser Materialverlust ist vor allem vor dem Hintergrund der Ressourcenschonung und der Begrenztheit fossilen Erdöls und -gas kritisch zu betrachten.

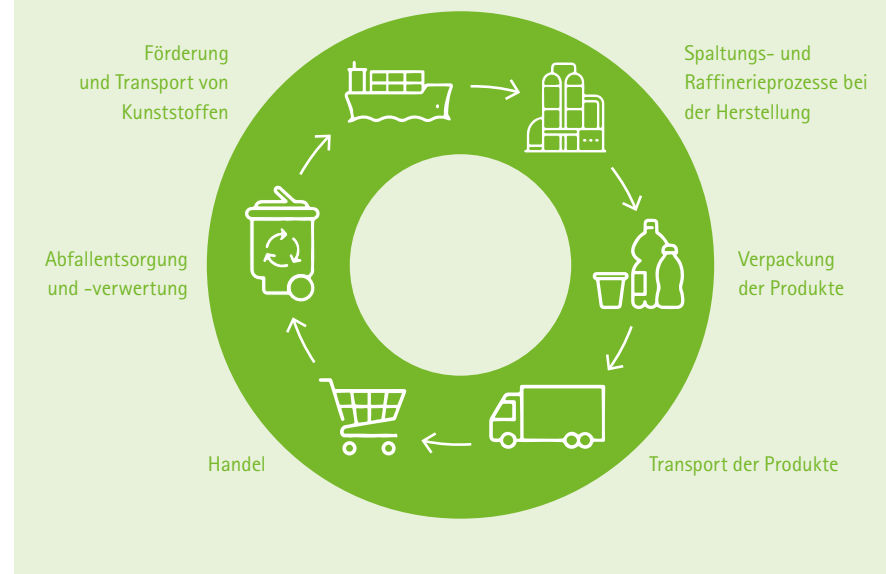
### Treiber des Klimawandels

Das Kunststoffkonsum somit auch im direkten Zusammenhang mit dem Klimawandel steht, wird ebenfalls häufig außer Acht gelassen. Bei jedem Abschnitt des „Lebenszyklus“ von Kunststoffen werden Treibhausgase freigesetzt, die zur Erderwärmung beitragen.<sup>13</sup> Der Großteil dessen, also 96 % des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks von Plastik, fällt bei der Förderung und dem Transport der (fossilen) Rohstoffe sowie bei den Spaltungs- und Raffinerieprozessen im Rahmen der energieintensiven Kunststoffherstellung an. Grund hierfür: Das meiste Plastik wird in Ländern mit kohlebasierter Stromerzeugung hergestellt.<sup>14</sup>

*Selbst kleinstes Mikroplastik erzeugt Stress- und Entzündungsreaktionen oder körperliche Veränderungen.*

Neben erschreckenden Fotos von Walen, deren Mägen mit Müll gefüllt sind, oder strangulierten Seevögeln, rücken die enormen wirtschaft-

## LEBENSZYKLUS VON KUNSTSTOFFEN



Auch wenn die Umweltverschmutzung mit Plastikmüll seit den 1960er-Jahren durch wissenschaftliche Studien belegt und bekannt ist und seit Anfang der 2000er-Jahre intensiv erforscht wird, sind die Ausmaße und (Langzeit-) Folgen dieser selbst gemachten Problematik noch lange nicht vollständig erfasst und begriffen. Unter Expert\*innen herrscht jedoch Konsens darüber, dass die vielen, noch existierenden Wissenslücken nicht als Vorwand genutzt werden dürfen, um untätig zu bleiben.



Die bereits bekannten, negativen Folgen sind alarmierend. Um das „Plastikproblem“ lokal, regional, national und weltweit zu lösen, müssen insgesamt weniger Kunst-

stoffe verbraucht werden – Recycling und Müllsammeln alleine reichen nicht – und es bedarf dafür unterschiedlichster Maßnahmen und Herangehensweisen sowie der Mitwirkung aller Interessensgruppen innerhalb der Bevölkerung und Gesellschaft.<sup>15</sup>

**Kein Beitrag ist zu klein!**



# "KOMMUNALER WETTBEWERB – KÖPFCHEN STATT KUNSTSTOFF"

## DAS PROJEKT

Einen Beitrag zur Kunststoffvermeidung hat das Projekt „Kommunaler Wettbewerb – Köpfchen statt Kunststoff“ auf niedersächsischer Landesebene geleistet, indem das Umweltbewusstsein der Bevölkerung gestärkt und der Fokus auf kommunale Strategien zur Kunststoffreduktion sowie -vermeidung gelegt wurden. Dafür umfasste das Projekt zwei zentrale Bausteine.

*Über 70 Veranstaltungen fanden in ganz Niedersachsen während der Laufzeit statt. 1.000 Ehrenamtliche nahmen an Cleanups, Vorträgen und Aktionen teil.*

### Bildungs- und Informationsangebote

Einerseits wurden verschiedene, öffentliche Bildungs- und Mitmach-Veranstaltungen angeboten und unterstützt: Im Projekt wurden im März 2021 die Niedersächsischen Clean-up-Wochen ausgerufen, im September 2021 fand ein Aktionsmonat gegen Plastik in Gewässern statt und zwischen September und November 2022 wurde die fünfteilige Vortragsreihe „Kein Müll im Fluss“ gemeinsam mit dem Landesver-

band der Volkshochschulen Niedersachsens e. V. organisiert. Ebenso wurde das Aktionsformat „Müllbewusste Stadt-Streifzüge“ erstellt, bei dem ein interaktiver Stadtpaziergang zu unterschiedlichen Läden, Geschäften und Einrichtungen führt, die positive Beispiele für Kunststoffreduktion und plastikfreie Praktiken sind. Zusätzlich wurden zwischen Februar und April 2021 Schulungen angeboten, in denen sich knapp 80 Teilnehmer\*innen über die Ausmaße und Folgen der Plastikverschmutzung informierten. Wechselnde Referent\*innen stellten



dabei Anregungen und Tipps für verschiedene Aktionsformate vor, sodass die Teilnehmer\*innen eigene Ideen entwickeln konnten, um vor Ort aktiv zu werden. Trotz der coronabedingten Einschränkungen wurden über 40 Aktionen von ehrenamtlichen Multiplikator\*innen während der Projektlaufzeit unterstützt. Diese umfassten:

- Müllsammelaktionen mit Helfer\*innen aller Altersgruppen
- kreative Aufarbeitung des gesammelten Mülls
- Infostände und -veranstaltungen
- Vorträge und Workshops zu den Themen Meeresmüll, Mülltrennung, Müllvermeidung, Mikroplastik und der Herstellung plastikfreier Haushaltsprodukte

Umweltberatung und Vorträge rundeten das Bildungs- und Informationsangebot des Projekts ab.

### Kommunaler Wettbewerb

In Kooperation mit dem Niedersächsischen Städtetag wurde der kommunale Wettbewerb „Köpfchen statt Kunststoff“ durchgeführt: Dabei waren Niedersachsens Städte und Gemeinden von Mai 2021 bis April 2022 dazu aufgerufen, ihre laufenden, geplanten oder bereits abgeschlossenen Maßnahmen und Konzepte zur Kunststoffreduktion im öffentlichen Raum einzureichen.



Ziel des Wettbewerbs war es, landesweit konkrete Verminderungs- und Vermeidungsstrategien beim Kunststoffkonsum anzustoßen, hervorzuheben und auszuzeichnen. Kommunen sollen somit, auch über die Landesgrenzen hinaus, über Best Practice-Beispiele informiert werden und Anreize erhalten, ihren Kunststoffkonsum (weiter) zu reduzieren und den Gebrauch sinnvoll zu überdenken.

## RÜCKBLICK



## DER WETTBEWERB

Kaufentscheidungen, Konsum und Müll-erzeugung passieren nicht nur in jedem Haushalt, sondern auch in den Kommunen. Diese nehmen bei der Kunststoffvermeidung eine Schlüsselposition ein, da sie für die Umsetzung rechtlicher Vorgaben seitens der Landes- und Bundespolitik verantwortlich sind und im direkten Austausch mit den Bürger\*innen vor Ort stehen.

Viele Städte und Gemeinden engagieren sich zudem schon seit Jahren mit Nachdruck für nachhaltigen Umwelt- und Klimaschutz. Dies waren ideale Voraussetzungen, um Niedersachsens Kommunen zur Zielgruppe des Wettbewerbs „Köpfchen statt Kunststoff“ zu erklären.

*Viele Städte und Gemeinden engagieren schon seit Jahren für nachhaltigen Umwelt- und Klimaschutz.*

Um bisherige Bemühungen im Bereich der Kunststoffreduktion im öffentlichen Raum sichtbar zu machen, laufendes Engagement zu verdeutlichen und die Entwicklung gänzlich neuer Konzeptideen zu fördern, wurden Städte und Gemeinden dazu motiviert, sich mit laufenden, abgeschlossenen oder geplanten Projekten zu bewerben. Dabei waren der kommunalen Kreativität keine Grenzen gesetzt.



Die Trophäen

Möglich waren Beiträge zur Minderung von Kunststoffaufkommen und -abfall, zu öffentlichen Bildungsangeboten, Mitmach-Initiativen zur Kunststoffvermeidung sowie bewusstseinsbildende Aktionen.

### BESONDERS ERWÜNSCHT WAREN:

Kooperationen zwischen Städten und Gemeinden oder zwischen einer Stadt/ Gemeinde und z. B. einem Verein, einer Organisation oder einer Bürgerinitiative

eine besonders große Reichweite (Multiplikator\*innenwirkung)

eine feste Verankerung der Maßnahme(n) im kommunalen Handlungsleitfaden und/oder in der Satzung bzw. dem Leitbild der Kooperationspartner

nachweislich eingesparte Kunststoffmengen

nachweislich langfristige Wirkung

innovative Handlungsansätze

besonders effiziente Umsetzungsmethoden

Bis April 2022 wurden aus 12 Kommunen 16 Wettbewerbsbeiträge in den drei Wettbewerbskategorien DAUERBRENNER (laufende Projekte und Maßnahmen), NEULAND (neue Konzepte und Ideen) und OLDIES BUT GOLDIES (abgeschlossene Projekte mit nachweislich nachhaltiger Wirkung) eingereicht.

Diese wurden von einer fünfköpfigen, interdisziplinären Jury bewertet:

- für den BUND Niedersachsen: Frau Imke Zwoch (Vorstandsmitglied BUND Niedersachsen)
- für den Niedersächsischen Städtetag: Herr Dr. Jan Arning (Hauptgeschäftsführer)
- Herr Umwelt-Staatssekretär Frank Doods (Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz)
- Herr Dr. Lars Gutow (leitender Wissenschaftler am Alfred-Wegener-Institut in Bremerhaven)
- Frau Claudia Sanner (Vorstand Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e. V.)

Die Jury lobte die Vielfalt und Kreativität der Projekte und das daraus ersichtliche Engagement, das eine klare Vorbildfunktion für andere Kommunen hat.



Die Teilnehmenden trafen sich zur Siegerehrung in Hannover.



Die glücklichen Gewinner kommen aus Osnabrück, Wolfsburg und Hildesheim.



# VORSTELLUNG DER WETTBEWERBSBEITRÄGE

## WETTBEWERBSKATEGORIE DAUERBRENNER

(laufende Projekte und Maßnahmen)

### SIEMERBEITRAG WOLFSBURG

Mehrwegpfandstrategie für Coffee-to-go und Take-away-Speisen

**Laufzeit:** seit 2018

**Schwerpunkt:** Vermeidung von Einwegverpackungen

**Projektinitiator:** Wolfsburg Wirtschaft Marketing GmbH (WMG), im direkten Auftrag der Stadt Wolfsburg

**Kooperationspartner:** reCup GmbH, DEHOGA Kreisverband Region Wolfsburg-Helmstedt, Restaurants der Autostadt sowie der Wolfsburger Abfallwirtschaft (WAS), lokale Gastronomiebetriebe

**Öffentlichkeitsarbeit:** u. a. Pressearbeit, Social Media, Promotion-Aktionen, Flyer und Plakate

Vor dem Hintergrund der wachsenden Beliebtheit des Außer-Haus-Konsums von Speisen und Getränken und der Motivation, dabei nicht nur Ressourcen zu schonen und Einweg(kunststoff)verpackungen einzusparen, sondern auch ein attraktives Mehrwegsystem und Netzwerk für die Wolfsburger Gastronomie zu schaffen, entwickelte die WMG gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern im Frühjahr 2018 eine Mehrwegpfandstrategie.

Anfänglich wurde sich auf den Außer-Haus-Verkauf von Getränken („Coffee-to-go“) kon-



zentriert. Der Erfolg dieser Testphase führte schließlich im Herbst 2018 zum stadtweiten Angebot des Mehrwegbecher-Pfandsystems RECUP in Gastronomie, Hotellerie und Einzelhandel.

Bereits in den ersten drei Jahren konnten täglich etwa 6.500 Einwegbecher eingespart werden und über 50 Betriebe nahmen teil. Aufgrund des großen Erfolgs wurde die Mehrwegstrategie um das zusätzliche Angebot einer Mehrwegschale, die REBOWL, erweitert. Die extrem positive Resonanz veranlasste viele Betriebe dazu, beide Produkte als festen Bestandteil in ihr Take-Away-Sortiment aufzunehmen.

#### Gemeinsam entwickelt, gut vermarktet

Die hohe Akzeptanz und der Erfolg des Wolfsburger Projekts sind verschiedenen Faktoren zu verdanken: Die Mehrwegpfandstrategie wurde



Die Mehrweggefäße sind ein Gewinn für die Stadt und das Stadtbild. © WMG

von Beginn an in enger Zusammenarbeit mit den Netzwerkpartnern entwickelt, erprobt, evaluiert und erweitert.

Die Mehrweggefäße sind wertige, nachhaltige Produkte mit Außenwirkung, die sicht- und messbar Abfall vermeiden. Sie sind somit ein Gewinn für die Stadt, das Stadtbild, die Gastronomie und die Bürger\*innen. Letzteren wird die Nutzung insofern erleichtert, dass die Pfandbecher und -schalen nicht nur stadtübergreifend, sondern aufgrund der deutschlandweiten Etablierung des RECUP/REBOWL-Systems im gesamten Bundesgebiet ausgeben und zurückgenommen werden. Das ist besonders für Pendler\*innen attraktiv.

So wurde Wolfsburg Vorbild für andere deutsche Städte, die sich für ein Mehrweg(pfand)-system interessieren, und Vorreiter für die seit 01.01.2023 geltende Umsetzung der EU-Einwegkunststoffrichtlinie zur Mehrwegangebotspflicht für alle Gastronomiebetriebe mit Außer-Haus-Verkauf.

→ Weitere Informationen unter: [www.mehrweg-wolfsburg.de](http://www.mehrweg-wolfsburg.de)

## BRAUNSCHWEIG „Unser sauberes Braunschweig“

**Laufzeit:** seit 2002

**Schwerpunkt:** Entfernung von illegalen Graffiti und Aufklebern

**Projektinitiator:** Stadt Braunschweig

**Kooperationspartner:** VHS Arbeit und Beruf GmbH, Verein Graffiti-Ex, Ermittlungsgruppe der Polizei

**Öffentlichkeitsarbeit:** u. a. Pressearbeit, Social Media, Promotion-Aktionen, Flyer und Plakate

**Finanzierung:** städtischer Haushalt, div. Sponsoren

Seit 2002 werden in Braunschweig jährlich illegale Graffiti und Aufkleber von Schildermasten, Lampen, Ampeln, Schaltkästen, Bushaltestellen und Unterführungen entfernt. Pro Jahr werden so etwa 15 Brückenunterführungen, 100 Haltestellen und 5.000 - 8.000 Schaltkästen gereinigt und aufgewertet. Bis zu 40.000 Aufkleber wurden dabei entfernt. Diese Maßnahme zur Verbesserung und Erhaltung der Straßenraumsauberkeit sowie des Stadtbilds entstand aus dem breit angelegten Projekt „Unser sauberes Braunschweig“.

Eine weitere Initiative des Projekts ist die seit 2002 jährlich stattfindende „Aktion Stadtputz“. Jedes Frühjahr werden zwischen 11.000 und 19.000 Braunschweiger\*innen mobilisiert, die Stadtreinigung tatkräftig zu unterstützen. Dabei werden jährlich im Schnitt 33 Tonnen Müll gesammelt.



© Stadt Braunschweig



## CELLE

Mitmach-Umwelt-Theaterstück  
„Abenteuer mit der Putzlumpenlilly –  
Die Geschichte vom Baum“

**Laufzeit:** seit 1996

**Schwerpunkt:** Vermittlung von Wissen über  
Natur- und Ressourcenschutz

**Projektinitiator und Kooperationspartner:**  
Zweckverband Abfallwirtschaft Celle in Koopera-  
tion mit „Noltes Theater“ aus Überlingen  
**Öffentlichkeitsarbeit:** u. a. Pressearbeit, Social  
Media, Promotion-Aktionen, Flyer und Plakate  
**Finanzierung:** aus dem Budget der Öffentlich-  
keitsarbeit

Schon seit 1996 informiert das Mitmach-Umwelt-Theaterstück „Abenteuer mit der Putzlumpenlilly – Die Geschichte vom Baum“ Kita- und Grundschulkinder bis 9 Jahren kindgerecht und nachhaltig über Natur- und Ressourcenschutz.

Die jungen Zuschauer\*innen werden szenenweise ins Geschehen eingebunden und erfahren so aus erster Hand, wie sich Abfälle gezielt vermeiden lassen und wie sie durch ihre Entscheidungen, ihr Verhalten und Handeln die Natur (un)mittelbar schützen können.

Bislang wurden in 16 Vorstellungen ca. 34.000 kleine (und große) begeisterte Zuschauer\*innen erreicht.



© Zweckverband Abfallwirtschaft Celle

## EMDEN

Trinkwasserbrunnen „Blauer Planet“ |  
Fontaine Universelle „Planète Bleue“

**Laufzeit:** seit 2019

**Schwerpunkt:** plastikflaschenfreies Trinkwasser  
**Projektinitiator und Kooperationspartner:**  
Privatinitiative, Stadt Emden, Emdener Stadt-  
werke, Bye Bye Plastic Bags Germany, Netzwerk  
Emder Kinder in Bewegung (NEKiB)  
**Finanzierung:** Privat- und Firmenspenden

Der Emdener Trinkwasserbrunnen „Blauer Planet“ | Fontaine Universelle „Planète Bleue“ der französischen Bildhauerin Veronique Millour wurde 2019 in Betrieb genommen. Seitdem spendet er auf der Emdener Wallanlage nicht nur unverpacktes, plastikflaschenfreies Trinkwasser, sondern lädt auch als gepflasterter, begrünter Platz mit Sitzgelegenheiten zum Verweilen ein.

Ins Leben gerufen wurde das Projekt im Jahr 2016/17 durch eine Privatinitiative. Die Planung und Umsetzung erfolgte gemeinsam mit der Künstlerin sowie in Abstimmung und mit Unterstützung der Stadt Emden und der Emdener Stadtwerke. Der Brunnen wurde mithilfe von Privat- und Firmenspenden finanziert, während die Stadt Emden für die Umsetzung des Projekts, die Pflege und die Instandhaltung aufkommt. Letzteres übernimmt auch die Emdener Jugendorganisation „Bye Bye Plastic Bags Germany“, die Pate des Brunnens ist.



© Stadt Emden

## GEMEINDE WEDEMARK

„wir.macht.neu“

**Laufzeit:** seit 2015

**Schwerpunkt:** Müllvermeidung auf Schulhöfen  
**Projektinitiator und Kooperationspartner:**  
die Schulen des Campus W, der Umweltrat des  
Schulzentrums Wedemark, der GraffitiKünstler  
Jonas Wömpner von HOCHKREATIV, die Initiative  
„Unter einem Dach“, Hans Horst Möbeldesign  
und Tischlerei

**Finanzierung:** Gemeinde Wedemark

Seit 2015 ist „wir.macht.neu“ fester Bestandteil des Kulturprogramms der Gemeinde Wedemark. Es stellt ein jährliches Mitmach-Angebot für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene dar, ihre Umwelt aktiv, kreativ und nachhaltig mitzudenken und zu gestalten.

Zwischen Herbst 2020 und 2022 widmete sich das Jugend-Kultur-Projekt „wir.macht.neu#Wedemark – Jugendliche gestalten den öffentlichen Raum“ in den Workshops „wir.macht.neu# make a difference“ und „wir.macht.neu# live in plastic“ gezielt den Themen Umweltschutz und Plastikmüll. Die Workshops dienten der Konzeption und Umsetzung eines Graffitibilds am Busbahnhof und der Konstruktion einer mobilen, hölzernen Müllsortierhilfe mitsamt Infotafel, die nun an Schulen zum Einsatz kommen soll, um der täglichen Vermüllung des Schulhofs entgegenzuwirken.



© Oliver Hoffmann

## GÖTTINGEN

„Klima shoppen –  
Göttingen genießt bewusst“

**Laufzeit:** seit 2019

**Schwerpunkt:** Sensibilisierung für umwelt-  
bewusstes Einkaufsverhalten  
**Projektinitiator und Kooperationspartner:**  
Stadt Göttingen, Energieagentur Region  
Göttingen e. V.  
**Finanzierung:** Eigen- und Fördermittel

Seit dem Frühjahr 2019 schafft das Projekt „Klima shoppen – Göttingen genießt bewusst“ Anreize für Göttinger Konsument\*innen, ihr Einkaufsverhalten nachhaltiger zu gestalten, um so Umweltbewusstsein in Umweltverhalten umzusetzen. Dies gelingt mit der „Göttinger Klima-Karte“: Für umwelt- und klimabewusstes Einkaufsverhalten, beispielsweise das Mitbringen eigener Einkaufstaschen, die Nutzung von Mehrwegbehältnissen, den Verzicht auf Einwegkunststoffartikel oder auch unverpacktes Einkaufen, gibt es in und an teilnehmenden Geschäften bzw. Marktständen einen Stempel in die „Klima-Karte“. Für jede volle abgegebene „Klima-Karte“ erhält man ein „Klimaschutz-Paket“, das nachhaltige, praktische Utensilien beinhaltet.

Das Projekt zeichnet sich durch eine hohe Akzeptanz und Multiplikator\*innenwirkung innerhalb der Bevölkerung sowie eine umfassende und vielfältige Kommunikationsstrategie und Öffentlichkeitsarbeit aus.



© Stadt Göttingen

## HANSESTADT BUXTEHUDE

„Sauberhaftes Buxtehude“

**Laufzeit:** seit 2018

**Schwerpunkt:** Müllvermeidung in der Stadt

**Projektinitiator:** Hansestadt Buxtehude

**Finanzierung:** städtischer Haushalt und Fördermittel aus dem Bereich Klimaschutz

Das Projekt „Sauberhaftes Buxtehude“ vereint eine Vielzahl bereits durchgeführter wiederkehrender und geplanter Aktionen, deren Ziel es ist, das Umweltbewusstsein und -verhalten der Bürger\*innen nachhaltig zu stärken.

Dadurch sollen nicht nur Abfälle im Stadtgebiet reduziert, sondern auch ein Gefühl des gesellschaftlichen Zusammenhalts gefördert werden. So finden u. a. Müll- und Kippensammel-Aktionen, Video-Wettbewerbe, die Ökomesse „Vor Ort Fair-Ändern“ und Plakataktionen statt.

Zudem werden gemeinsam mit dem Stadtmarketing wiederverwendbare, langlebige Artikel wie der „Bux-Pott“, das „Buxbüdel“ und die „MeiBox“ zum Kauf angeboten.



© Hansestadt Buxtehude

## HILDESHEIM

„Gemeinsam für die Natur“

**Laufzeit:** seit 2019

**Schwerpunkt:** Sensibilisierung der Öffentlichkeit

**Projektinitiator und Kooperationspartner:**

Zweckverband Abfallwirtschaft Hildesheim (ZAH) und Medienagentur Rosenstock Content e. K.

**Finanzierung:** Etat für Öffentlichkeitsarbeit der ZAH

Ziel des Projekts ist die Sensibilisierung Hildesheimer Bürger\*innen im Kindergarten- und Grundschulalter hinsichtlich der Wechselbeziehungen zwischen Natur, Umwelt, Tier und Mensch und einem achtsamen Umgang mit Tieren und ihren Futterquellen. Hierzu zählen auch die Gefahren, die von Mikroplastik ausgehen.

Kindgerecht vermittelt wird dieses Wissen im Rahmen begleiteter Führungen im Wildgatter Hildesheim. Die Kinder erhalten außerdem interaktive Materialien für die thematische Nachbereitung im Unterricht bzw. in der Gruppe.

Schon im ersten Projektjahr nahmen über 2.500 Kinder an den Führungen teil. Die große, positive Resonanz hält seitdem an.



© Rosenstock Content e. K.

## OLDENBURG

„Kunststoffreduzierter Wochenmarkt“

**Laufzeit:** seit 2018

**Schwerpunkt:** Vermeidung von Verpackungsmaterial

**Projektinitiator und Kooperationspartner:** Abfallwirtschaftsbetrieb Oldenburg (AWB), Bürger- und Ordnungsamt, Oldenburger Marktkaufleute e. V.

**Finanzierung:** AWB-Budget für Öffentlichkeitsarbeit

Das Projekt „Kunststoffreduzierter Wochenmarkt“ soll die Bevölkerung zum Thema Kunststoff- und Umverpackungen bereits beim Einkauf sensibilisieren. Ausgangspunkt sind die städtischen Wochenmärkte. Das Projekt zertifiziert Marktstandbetreiber\*innen anhand festgelegter Kriterien für Verpackungen, die mit dem Vorstand des Oldenburger Marktkaufleute e. V. abgestimmt wurden.

Werden die Kriterien erfüllt, darf sich ein Stand mit dem Label „Bewusst weniger Kunststoff – Oldenburger Wochenmarkt“ kennzeichnen, um so das ökologische Handeln und das Angebot umweltverträglicher Verpackungen, wie z. B. die vom AWB gestaltete Markttasche aus Bio-Baumwolle, öffentlich zu kommunizieren. Kontrollen erfolgen durch das Bürger- und Ordnungsamt.

Ein wachsender Kreis zertifizierter Marktstandbetreiber\*innen sowie die öffentliche Akzeptanz bestärken das Projektvorhaben.



© Stadt Oldenburg

## WOLFENBÜTTEL

Wolfenbütteler Umweltmarkt

**Laufzeit:** seit 1993

**Schwerpunkt:** Sensibilisierung der Öffentlichkeit

**Projektinitiator und Kooperationspartner:**

Arbeitskreis Wolfenbütteler Umweltmarkt

Die ehrenamtliche Planung, Kommunikation und Ausrichtung des Wolfenbütteler Umweltmarkts (WUM) durch den Arbeitskreis WUM, der eine reine Bürgerinitiative ist, hat seit 1993 Tradition.

Begründet auf dem persönlichen Interesse der Beteiligten und ihrem Engagement zum Umwelt- und Naturschutz sowie zur Energiewende konzentriert sich der WUM inhaltlich auf Umweltthemen und eine umweltgerechte Lebensweise.

Unter dem Motto „Wahrnehmen, Umdenken, Mitmachen – für nachhaltiges regionales Handeln“ werden jedes Jahr im Juni verschiedenste Aktionen und Materialien zu Naturschutz, umweltschonendem Bauen, Energie, Verkehr, ökologische Landwirtschaft, Naturtextilien und auch Müllvermeidung angeboten.

Es beteiligen sich Natur- und Umweltverbände, Vereine, öffentliche Träger, Geschäftsleute und Privatpersonen mit ca. 20-40 Ständen pro Jahr, Tendenz steigend.



© Manfred Kracht

## WETTBEWERBSKATEGORIE NEULAND

(neue Konzepte und Ideen)

### SIEGERBEITRAG HILDESHEIM

„WER – Wir entsorgen richtig.  
Denn Sauberkeit ist Teamarbeit.“

**Laufzeit:** seit 01.02.2021

**Schwerpunkt:** Verschmutzung öffentlicher Raum minimieren

**Projektinitiator:** Zweckverband Abfallwirtschaft Hildesheim (ZAH)

**Kooperationspartner:** Stadt Hildesheim, Polizei Hildesheim, Quartiersmanagement der Hildesheimer Nordstadt, Agentur Rosenstock Content e. K.

**Öffentlichkeitsarbeit:** Logo-Erstellung, Informationskampagne, Flyer, Plakate, Social Media

**Finanzierung:** ZAH-Etat für Öffentlichkeitsarbeit und durch Straßenreinigung der Stadt Hildesheim

Durch die wachsende Anzahl von Beschwerden über ein verschmutztes Stadt- und Landschaftsbild seitens der Hildesheimer Bevölkerung sah sich der Zweckverband Abfallwirtschaft Hildesheim (ZAH) veranlasst, neue Wege bei der Abfallberatung einzuschlagen. Der bisherige Schwerpunkt lag hauptsächlich auf dem Verzicht auf Plastiktüten und Kunststoffverpackungen beim Einkauf, also der Abfallvermeidung. Es entstand das Projekt „WER – Wir entsorgen richtig. Denn Sauberkeit ist Teamarbeit.“

Das Ziel des Vorhabens: Die Verbesserung der Sauberkeit des öffentlichen Raums zwecks Steigerung und Erhaltung der Stadtattraktivität für Bewohner\*innen wie auch touristische Besucher\*innen. Dies soll durch den direkten Dialog mit der Bürgerschaft, Sensibilisierungsmaßnahmen, verstärkte Säuberungsaktivitäten und konsequente Nachverfolgung von Ordnungs-



widrigkeiten erreicht werden. Die Pilotregion: die Hildesheimer Nordstadt.

Neben einer groß angelegten Informationskampagne, die sich an alle Haushalte des Stadtteils richtete, nutzte der ZAH auch Bürgersprechstunden und öffentliche Veranstaltungen auf bspw. Straßenfesten, um Anregungen zur Müllvermeidung im Alltag und zur korrekten Abfalltrennung zur besseren Verwertung zu vermitteln. Gleichzeitig wurden im persönlichen Kontakt auch die Ursachen der lokalen Vermüllung und gemeinsame Lösungen ergründet. Junge Hildesheimer Bürger\*innen wurden durch kindgerechte Bildungsarbeit an Schulen und in Kindergärten sowie gemeinsame Müllsammelaktivitäten sensibilisiert.

Neben der Bildungsarbeit wurden auch die Abholung des regulären Hausabfalls sowie die Beseitigung von wilden Müllablagerungen priorisiert mit täglichen (Mo-Sa) Abfahren und Kontrollen. Teilweise wurde auch rechtlich gegen Fälle illegaler Abfallentsorgung vorgegangen.

Bis heute kann das Projekt schon einige Erfolge vorweisen: Eine gelungene Vernetzung und

dadurch entstandene Synergien zwischen den Projektpartnern, öffentlichen Beteiligten, Ehrenamtlichen und Bürger\*innen, eine merklich sauberere Stadt sowie positive Resonanzen und verstärkte Mithilfe aus der Bevölkerung. Eine Hürde stellt dagegen die Ermittlung der Verursacher besonders größerer Müllablagerungen dar, da diese oftmals nicht ortsansässig zu sein scheinen und so nicht erreicht werden können.

→ Weitere Informationen unter: [www.zah-hildesheim.de/wer](http://www.zah-hildesheim.de/wer)

### HILDESHEIM

„Glug – Auffüllen statt zumüllen“

**Laufzeit:** seit zweiter Jahreshälfte 2021

**Vermeidungsgegenstand:** Plastikflaschen

**Projektinitiator und Kooperationspartner:** Klimaschutzmanagement der Stadt Hildesheim und Studierende der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK)

**Öffentlichkeitsarbeit:** Flyer, Poster, Rezept-Postkarten, Social Media

Fokus ist die öffentliche Bewusstseinsbildung zum verpackungslastigen Konsum von Mineralwasser aus Plastikflaschen und der Motivation zur Kunststoffvermeidung durch den Genuss von Leitungswasser sowie die Nutzung hochwertiger, wiederverwendbarer Trinkflaschen. Die Bildungsarbeit soll dabei spielerisch und

zielgruppengerecht in Form von Informationsmaterialien und durch den Einsatz eines eigens entwickelten, interaktiven Pop-up Stands aus umweltfreundlichen und langlebigen Materialien stattfinden. Letzterer zeichnet sich durch seine besondere Einsatzflexibilität als Aufbau für ein Lastenrad aus.



© Stadt Hildesheim

### JEVER

„Bonus für Behälter!“

**Laufzeit:** seit Oktober 2022

**Schwerpunkt:** Reduktion von Kunststoffverpackungen auf Wochenmarkt

**Projektinitiator und Kooperationspartner:** Stadt Jever

**Öffentlichkeitsarbeit:** unterschiedliche Kommunikationswege

Mit dem Projekt „Bonus für Behälter!“ betritt die Stadt Jever für sich Neuland: Das Konzept wurde innerhalb der Wettbewerbsphase entwickelt, um Besucher\*innen des Wochenmarkts dazu anzuregen, eigene Behälter, Taschen und Einkaufsnetze beim Markteinkauf mitzubringen und so Bonuspunkte zu sammeln. Ein mit 50 Punkten gefülltes Bonusheft kann gegen einen Wertgutschein in Höhe von 10 Euro für einen Einkauf in der Innenstadt eingetauscht werden. Somit wird ein bewussteres Umweltverhalten geschult, (Kunststoff-)Abfall vermieden und zugleich der lokale Einzelhandel sowie Dienstleistungssektor und die städtische Gastronomie unterstützt. Eine Ausweitung des Projekts vom Wochenmarkt auf die gesamte Innenstadt ist bereits im Gespräch.



© Stadt Jever



## WETTBEWERBSKATEGORIE OLDIES BUT GOLDIES

(abgeschlossene Projekte mit nachweislich nachhaltiger Wirkung)

### SIEGERBEITRAG OSNABRÜCK

„Plastiktütenfreies Osnabrück“

**Laufzeit:** 06.2016 – 11.2017

**Schwerpunkt:** Vermeidung von Plastiktüten

**Projektinitiator und Kooperationspartner:**

Ursulaschule Osnabrück, Stadt Osnabrück, Forum Osnabrück für Kultur und Soziales (FOKUS) e. V.

**Öffentlichkeitsarbeit:** unterschiedliche Kommunikationswege

**Förderung:** Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung



© Klimabotschafter-AG der Ursulaschule Osnabrück

Um schließlich der zunehmenden Eigendynamik und Komplexität des Vorhabens gerecht zu werden, schlossen sich die Stadt Osnabrück, die Ursulaschule und der FOKUS e. V. zusammen, die Schirmherrschaft wurde vom Oberbürgermeister übernommen.

Insgesamt sollte im Einzelhandel der Einsatz von Plastiktüten reduziert werden. Einzelhandelsbetrieben wurden Anreize geboten, wenn sie auf den Verkauf und die Herausgabe von Plastiktüten verzichten. Gleichzeitig bestand der Anspruch, bereits in Gebrauch befindliche Tüten möglichst lange und effektiv zu nutzen bzw. kreativ zu recyceln. Hierfür wurden alternative Tragetaschen hergestellt und angeboten, z. B. bedruckte Jutebeutel, aus Einwegkunststofftüten und Werbepublikaten upgecycelte Permanenttragetaschen, Papiertüten auf dem Wochenmarkt und die mit dem Stadtmarketing entwickelte „Osnabrück-Tasche“. Für den Einzelhandel und Marktbesucher\*innen wurde zudem das Logo „Plastiktütenfreies Geschäft“ entworfen, das in bzw. an teilnehmenden Läden und Ständen für die Kundschaft sichtbar angebracht wurde.

Ausgangsüberlegung für die Projektidee war der Wunsch, möglichst viele Menschen in umwelt- und klimaschützende Aktivitäten mit einzubinden. Plastiktüten wurde zum damaligen Zeitpunkt bereits verstärkt öffentliche Aufmerksamkeit geschenkt und hätten kaum ein besseres Symbol für die moderne Wegwerfmentalität und Ressourcenverbrauch darstellen können, zumal sinnvolle, nachhaltige Alternativen schon existierten. So wurde seitens der Klimabotschafter\*innen der Ursulaschule Osnabrück das ehrgeizige Ziel gesteckt, Osnabrück bis Ende 2017 plastiktütenfrei zu machen.

Das Engagement der Klimabotschafter\*innen stieß schnell auf großen Anklang und Unterstützung durch andere Schulen, Organisationen, die Bürgerschaft, Einzelhandelsgeschäfte, die Medien und die Lokalpolitik – zumal der Projektfokus und der Kerngedanke einer gemeinschaftlichen Umsetzung sehr gut zu den bestehenden Umwelt- und Klimaschutzzielen der Stadt passte.

Parallel zu diesen Maßnahmen wurde die Osnabrücker Bevölkerung über die weltweiten Auswirkungen des Konsums von Kunststoffverpackungen informiert und sensibilisiert. Das wurde in Form eines umfassenden und medial begleiteten Aktionsmixes erreicht, der alle Altersgruppen ansprach: Plastiktütensammelaktionen, Infostände und Taschentauschaktionen in der Fußgängerzone, Flashmobs, Sammelmonster. Um auch Kinder und Jugendliche anzusprechen, wurden diese zu „Osnabrücker Umweltbotschafter\*innen“ ausgebildet, die das Projekt regional und überregional (re-)präsentierten.



Am Ende des Projekts hatten sich mehr als 100 Geschäfte beteiligt und als „Plastiktütenfreies Geschäft“ auszeichnen lassen. Über 8.000 Kunststofftüten waren gesammelt und upgecycelt worden. Und die Projektbeteiligten konnten auf zwei Auszeichnungen seitens der Bürgerstiftung Osnabrück und der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung sowie ein hohes Maß an Interesse und Anerkennung aus der Politik und Bevölkerung bis weit über die Stadtgrenzen hinaus stolz sein. Die besondere Nachhaltigkeit des Projekts zeichnet sich durch das weiterhin umweltbewusste, kunststoffeinsparende Engagement der Projektpartner und -akteure, das unmittelbare Folgeprojekt „Strohhalmfreies Osnabrück“ sowie weitere Aktionen und Initiativen, wie der Einführung von Mehrwegbechern an der Bremer Brücke aus.

➔ Weitere Informationen unter:  
[www.plastik.fokus-os.de](http://www.plastik.fokus-os.de)

## HILDESHEIM „Kein Plastik in die Biotonne“

**Laufzeit:** 01.2019 – 12.2021

**Schwerpunkt:** Kunststoffreduktion im Biomüll

**Projektinitiator und Kooperationspartner:**

Zweckverband Abfallwirtschaft Hildesheim (ZAH), Agentur Rosenstock Content e. K.

**Öffentlichkeitsarbeit:** unterschiedliche Kommunikationswege

**Förderung:** ZAH-Etat für Öffentlichkeitsarbeit und Kostenbeteiligung des Kompostwerkbetreibers

Für die Kampagne „Kein Plastik in die Biotonne“ wurden Groß und Klein über unterschiedliche Wege der Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit zu Möglichkeiten der Reduzierung von Fremdstoffen (insbesondere Plastik) im Biomüll beraten und über die negativen wirtschaftlichen sowie gesundheitlichen Folgen einer Verschmutzung des Biomülls durch Fehlwürfe aufgeklärt.

Im Vordergrund stand die Bewusstseinsbildung der Bevölkerung, „ohne mit dem Zeigefinger zu drohen“, was vor allem über die Informationsvermittlung durch Tiermotive erreicht wurde.

Die Integration der Thematik in die tägliche Abfallberatung sowie die Sichtkontrollen des Biomülls belegen den Erfolg der Kampagne.



© ZAH

# KUNSTSTOFFVERMEIDUNG IM ALLTAG

## PRAKTISCHE TIPPS, BEISPIELE UND ANREGUNGEN

Nicht nur Kommunen können aktiv werden und den Gebrauch von Kunststoffen reduzieren. Als Konsument\*in hat jede\*r selbst in der Hand, das eigene Kauf- und Konsumverhalten kritisch zu hinterfragen, umzudenken und anders zu handeln.

Bei der Vielzahl möglicher Handlungs- und Vermeidungsmöglichkeiten kann es schnell zu Überforderung oder Unsicherheit kommen. Viele, die bislang wenige Berührungspunkte mit der Thematik hatten, wünschen sich Impulse.

In den folgenden sechs Mindmaps, die sich an den sogenannten 6 Rs orientieren\*, sind einige praktische Tipps, Beispiele und Anregungen zusammengefasst, die Hilfestellungen geben können. Dabei ist zu betonen, dass diese Übersichten keinesfalls einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.



Müll sammeln und wiederverwenden:  
Plastikweltkugel

\*6 Rs (aus dem Englischen):

**REDUCE** → reduzieren

**REFUSE** → ablehnen

**REUSE** → wiederverwenden

**REPAIR** → reparieren

**RECYCLE** → recyceln

**RETHINK** → umdenken/neu denken

### Wichtig:

Es geht nicht darum, von heute auf morgen alle Kunststoffartikel (samt Inhalt) im Haushalt wegzuschmeißen – das wäre Verschwendung. Es geht auch nicht darum, das eigene Leben komplett umzukrempeln und sofort einen „zero waste“-Lifestyle zu praktizieren – das ist ein extrem hoher Anspruch und erzeugt viel Druck. Vielen wird ein radikal kunststofffreies Leben auch gar nicht möglich sein.

Es geht um schrittweise Veränderungen, ums Ausprobieren, um Achtsamkeit bei der Produktwahl und bei Neukäufen, um kleine Erkenntnisse und Erfolge, die anspornen, mehr zu tun. Und es darf auch Spaß machen!

### Hinweis:

Es besteht nicht notwendigerweise eine Verbindung zwischen dem BUND und den im Folgenden genannten Organisationen und Initiativen.

© Helmut Schröder/BUND Naturerlebnis Katlenburg



Schluss mit eingeschweißten Produkten, Verpackungsmüll und Plastiktüten:  
Einige Ladenketten bieten unverpackte Produkte an.

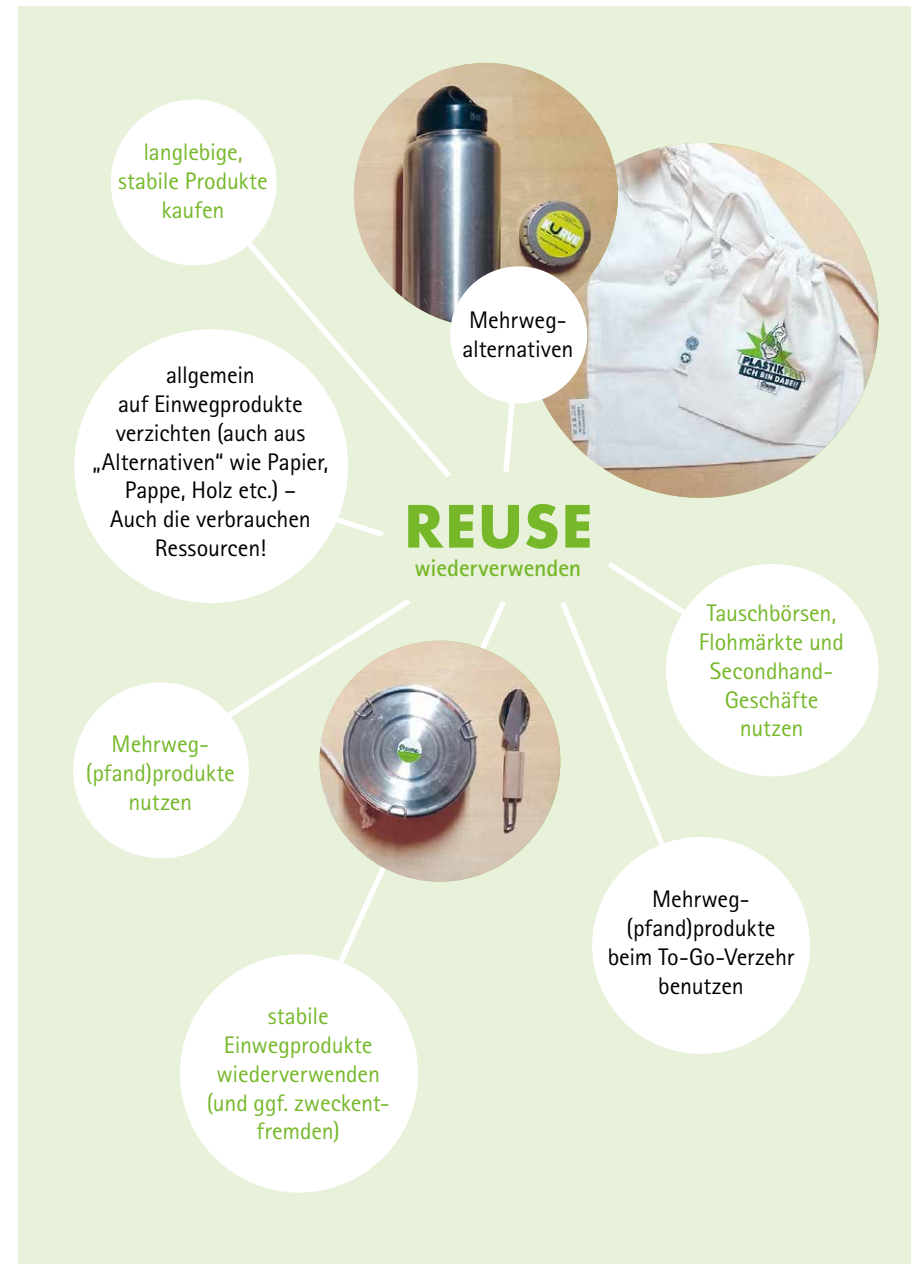


# REDUCE

reduzieren









## REPAIR

reparieren

Produkte kaufen, bei denen die Hersteller z. B. einen Rücknahme- und Reparaturservice mit anbieten

technikaffine Freund\*innen, Bekannte oder Verwandte um Hilfe bitten

Ersatzbauteile vom Hersteller erfragen/bestellen

das Angebot einer Reparatur-Initiative bzw. eines Repair-Cafés in der Nähe nutzen

Online-Tutorials nutzen





## INSPIRATIONEN FÜR VERANSTALTUNGEN UND AKTIONEN

### Mut zu Neuem

Wer abgesehen von kleineren und größeren Veränderungen im eigenen Alltag öffentlich aktiv werden möchte, hat die Wahl zwischen unterschiedlichsten Veranstaltungs- und Aktionsformaten.

Ob eine Müllsammelaktion im eigenen Stadtteil, ein kreatives Upcycling von Hausmüll gemeinsam mit Kindern, ein Infostand auf dem nächsten Markt, die Konzeption einer Ausstellung oder die Organisation eines Filmabends mit Gastreferent\*innen – dies sind nur einige wenige Beispiele, wie das Thema „Plastikmüll“ bzw. „Kunststoffbewusstsein“ alleine oder in Gruppen unterschiedlicher Größe behandelt werden kann.

*Upcycling, Müllsammelaktionen oder Infostände – verschiedene Veranstaltungsformate schaffen Aufmerksamkeit.*

Eine Vielzahl von Ideen und Anregungen finden sich z. B. im projekt-eigenen Ideenkatalog „Wie kann ich selber aktiv werden? – Ideen, Tipps und weiterführende Links zu Aktivitäten, Veranstaltungen und Aktionen zu den Themen Kunststoffkonsum und (Plastik-)Müll“ oder auch in der Handreichung für den „Aktionsmonat gegen Plastik in unseren Gewässern“.

Wichtig für eine erfolgreiche Durchführung sind auf jeden Fall eine frühzeitige, realistische Planung, ein zuverlässiges Organisationsteam,



*Infostand zum Thema Kunststoffkonsum/-reduktion*

gute Kommunikation (auch mit externen Einrichtungen und Institutionen, falls relevant) und regelmäßige, breit gestreute Werbung für das eigene Vorhaben.

➔ *Den Ideenkatalog finden Sie hier: [www.bund-niedersachsen.de/Ideenkatalog\\_kunststoff](http://www.bund-niedersachsen.de/Ideenkatalog_kunststoff)*



## ÖKOBILANZEN UND MATERIALALTERNATIVEN

Die in den letzten Jahren verstärkte Forschung und mediale Berichterstattung über die Plastikmüllproblematik hat ein wachsendes Umweltbewusstsein innerhalb der Gesellschaft erzeugt.

Viele möchten „das Richtige“ tun und bewusster konsumieren – nicht nur mit Blick auf die Menge Kunststoffe in ihrem Produkt, sondern auch hinsichtlich artgerechter Tierhaltung, einer ressourcenschonenden Herstellung und fairen Arbeitsbedingungen. Doch die enorme Produktvielfalt im Supermarkt, im Drogeriemarkt oder gar online ist schnell überfordernd. Was soll ich einkaufen, um so umweltverträglich, ressourcenschonend, fair und plastikfrei wie möglich zu konsumieren?

### Vielfalt abwägen

Eine eindeutige, klare Antwort ohne Abwägungen gibt es hierauf leider meist nicht. Alle Produkte samt Verpackungen haben Auswirkungen auf die Umwelt. Diese sollten idealerweise so minimal wie möglich sein. Rechtliche Regelungen und klare Vorgaben hierzu sind aus der Politik nötig, aber auch Konsument\*innen ha-



ben einen nicht zu unterschätzenden Einfluss durch Verhalten und Kaufentscheidungen. Eine objektive Umweltbewertung, eine sogenannte „Ökobilanz“, kann dabei weiterhelfen.

Eine Ökobilanz berücksichtigt nicht nur klimaschädliche Emissionen, sondern auch Faktoren, die sich negativ auf Luft, Gewässer oder Böden auswirken könnten. Hier zeigt sich: Oftmals sind Produkte aus alternativen Materialien zwar plastikfrei, aber nicht notwendigerweise umweltschonender. Manche Materialien haben ein „grünes“ Image, das täuschen kann: Ein extremer Wasser- und Energieverbrauch bei der Herstellung oder erhöhte Schadstoffemissionen durch eine Zunahme des Transportgewichts oder weitere Transportdistanzen können die Umwelt ebenso belasten. Daher schneiden in Kunststoff verpackte Produkte oder Produkte aus Kunststoff in Umweltbewertungen nicht notwendigerweise immer schlechter ab. Hier muss von Fall zu Fall bzw. Produkt zu Produkt bewertet und entschieden werden.

Das Vorgehen bei der Erstellung einer Ökobilanz, also die Grundsätze und Regeln, sind normiert und in den ISO-Standards 14040:2006 und 14044:2006 festgelegt.<sup>16</sup> Umweltbewertungen sind allerdings komplexe und aufwändige Verfahren, für die es verschiedene Methoden gibt, je nach Zweck und Anwendung. Je nach verwendeter Methode werden unterschiedliche Faktoren einbezogen und Annahmen getroffen, z. B. zu Produktionsstandorten, Transportwegen, Materialquellen, realen Verpackungsgrößen und Referenzmengen für einen besseren Vergleich zwischen den Produkten.

Oftmals ist die Datenlage unzureichend, was eine umfassende Bewertung erschwert. Daher



gibt es verschiedene internationale Projekte und Initiativen, die daran arbeiten, die Modellierungs- und Bewertungsmethoden, Datenqualität und Anwendbarkeit zu verbessern.<sup>17</sup>

### Anhaltspunkte zur Orientierung

Zur Vergleichbarkeit der Ökobilanz verschiedener Produkte gibt es bereits einige Leitfäden und Übersichten, die im Folgenden kurz vorgestellt werden. Sie decken bei weitem nicht die gesamte, im Alltag zur Verfügung stehende Produktpalette ab, bieten aber einige Anhaltspunkte, die bei Kaufentscheidungen weiterhelfen können.

#### Der „Materialführer Einweg“ und der „Einkaufsführer Mehrweg to go“ der Deutschen Umwelthilfe e. V. (DUH)

Hierfür wurden 11 Arten Einwegverpackungen/-besteck sowie 12 Arten Mehrwegverpackungen/-besteck auf ihre Umweltverträglich-

keit bei der Herstellung, Nutzung und Entsorgung untersucht und anhand eines Ampelsystems bewertet. Das Gesamtfazit wird in Form eines „Daumen hoch/schräg/runter“ dargestellt. Diese qualitative Bewertung basiert auf bereits existierenden, ökobilanziellen Ergebnissen, Informationen der Hersteller, veröffentlichten Artikeln und Studien, Auskünften von Entsorgungsunternehmen und der Expertise der DUH-Autoren selbst (Selbstauskunft, C. Behrens bei der DUH).

Beide Material- bzw. Einkaufsführer entstanden im Rahmen der Kampagne „Mehrweg. Mach mit!“, deren Projektträger die DUH ist und die vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative gefördert wurde.

→ Mehr Infos: [www.mehrweg-mach-mit.de/materials/einweg/](http://www.mehrweg-mach-mit.de/materials/einweg/)

Das NABU „Öko-Ranking“ verschiedener Lebensmittelverpackungen basierend auf der ifeu-Studie „Ökobilanzielle Expertisen zu verschiedenen Lebensmittelverpackungen im Auftrag des Naturschutzbundes Deutschland e. V.“ Auch in diesem Öko-Ranking des Instituts für Energie- und Umweltforschung Heidelberg GmbH (ifeu) wurden keine neuen Ökobilanzen erstellt. Stattdessen wurden Daten aus bisherigen Umweltbewertungen zu auf dem deutschen Markt existierenden „[...] prototypische[n] Verpackungen [für Nudeln, Gemüsekonserven, Saucen, verarbeitete Tomaten, Joghurts/Desserts, Müsli, Schokolade, Obst- und Gemüseschalen sowie Obst- und Gemüsebeutel bzw. -tüten] miteinander verglichen“ und hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf den Klimawandel, den Ressourcenverbrauch und Schadstoffemissionen in Luft und Wasser umfassend analysiert und bewertet.

Nicht berücksichtigt wurden dabei jedoch Faktoren wie die Umweltverschmutzung mit Müll und deren gesundheitliche Auswirkungen.

→ Mehr Infos: [www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/ressourcenschonung/ Einzelhandel-und-umwelt/nachhaltigkeit/30684.html](http://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/ressourcenschonung/ Einzelhandel-und-umwelt/nachhaltigkeit/30684.html)

**Ergebnisse des Forschungsprojekts „Geschäftsmodelle zur Reduktion von Plastikmüll entlang der Wertschöpfungskette: Wege zu innovativen Trends im Handel“ (kurz: Innoredux)** Im Rahmen des Projekts „Innoredux“ untersuchte und verglich das beteiligte ifeu Verpackungen von passierten Tomaten, Mandeln, Handwaschseife, Textilwaschmittel, Käse und Kopierpapier, aber auch Kleiderbügel von Damenkleidung sowie Versandverpackungen für Damen T-Shirts. Der Prozess folgte, mit ein paar Einschränkungen, den vorgeschriebenen Verfahren unter ISO-Standard 14040:2006 und 14044:2006. Es wurden die Auswirkungen auf den Klimawandel, die Anreicherung

von Nährstoffen in Böden und Gewässern, der Energieaufwand und der Rohstoffaufwand insgesamt betrachtet, sowie die Art und Menge des eingesetzten Verpackungsmaterials und des daraus entstehenden Abfalls, der nicht recycelt werden kann.

Im Ergebnis beziehen sich die ermittelten Ökobilanzen nicht auf jeweils ein bestimmtes Produkt einer spezifischen Marke, sondern sind als Ökobilanzen unterschiedlicher Verpackungsvarianten zu verstehen, die von verschiedenen Herstellern eingesetzt werden.

→ Mehr Infos: [www.plastik-reduzieren.de](http://www.plastik-reduzieren.de)

**Vergleichende Ökobilanzen von Getränkekartons, Mehrweg-Glasflaschen und PET-Flaschen (vom Institut für Energie und Umweltforschung Heidelberg GmbH (ifeu) ermittelt)**

In diesen vom Fachverband Kartonverpackungen für flüssige Nahrungsmittel e. V. (FKN) in Auftrag gegebenen Ökobilanzermittlungen wurden die Umweltauswirkungen von Getränkekartons, Mehrweg-Glasflaschen und PET-Einweg-Flaschen für die Segmente Frucht- und Gemüsesaft (inkl. Nektare und Smoothies), Frischmilch und H-Milch auf dem deutschen Markt analysiert.

Das dafür verwendete Verfahren folgte den vom Umweltbundesamt vorgeschriebenen Mindestanforderungen, die sich an den ISO-Standards 14040:2006 und 14044:2006 orientieren. Dafür wurde der Lebensweg der Verpackungsarten von der Materialherstellung und Verpackungsproduktion über die Abfüllung und Verteilung durch den Handel bis hin zu Abfallentsorgung betrachtet und auf eine Reihe Faktoren bzw. Umweltauswirkungen untersucht.

Auch hier sind die Ergebnisse nicht als direkte Kaufempfehlung spezifischer Produkte einzelner Marken und Hersteller zu verstehen,

sondern sie zeigen, wie sich die untersuchten Verpackungsvarianten unterschiedlich stark auf die Umwelt auswirken. Pauschalaussagen können dadurch nicht erfolgen und es sollte beachtet werden, dass die zugrundeliegenden Daten, wie bei allen Ökobilanzen, geografisch, zeitlich und technisch begrenzt sind.

→ Mehr Infos: [www.getraenkekarton.de/oekobilanz](http://www.getraenkekarton.de/oekobilanz)

**Der „Leitfaden zur Reduktion von Einwegplastik in Tourismusbetrieben“ von Futouris e. V.**

Nicht nur daheim, sondern auch unterwegs findet man in Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen zahlreiche Gegenstände, die einem den Aufenthalt angenehm gestalten sollen, aber für die es bereits verpackungsärmere und umweltverträglichere Alternativen gibt.

Bezogen auf die Balearen, Spanien, hat der Futouris e. V. den „Leitfaden zur Reduktion von Einwegplastik in Tourismusbetrieben“ zusammengestellt. Dieser beinhaltet Umweltbewertungen für eine Reihe typischer Produkte, die im Gastgewerbe angeboten und eingesetzt werden: Flaschenwasser, Mini-Drogerieprodukte (Shampoo, Duschgel, Seife, Lotion etc.), Trinkhalme, Haushaltshandschuhe, Pantoffeln, Reinigungsprodukte, Mülltüten, Wäschesäcke, Mini-Utensilien (Schuhpolitur, Nähzeug etc.), Getränkebecher, Besteck und Geschirr, Kaffee-kapseln, Teebeutel, Saucen und Marmeladen, Salz, Pfeffer und Zucker, Take-away-Behälter sowie Klarsicht- und Aluminiumfolie. Konventionelle Produktvarianten werden dabei mit verpackungsärmeren/-freien Optionen verglichen, wobei die Umweltauswirkungen des Produktmaterials, die Verpackungsgröße, die Wiederverwendbarkeit und die Abfallverwertung Berücksichtigung finden.

Auf Basis dieser Umweltbewertung, die von der mallorquinischen Nichtregierungsorganisation

„Save the Med“ durchgeführt wurde, werden alle Produkte und Produktalternativen auf einer Indexskala von 0 „geringste Umweltauswirkungen“ bis 10 „höchste negative Umweltauswirkungen“ bewertet.

→ Mehr Infos: [www.futouris.org/projekte/plastikfreier-urlaub-auf-den-balearen](http://www.futouris.org/projekte/plastikfreier-urlaub-auf-den-balearen)

Wer seinen Urlaub plastikbewusst gestalten möchte, findet weitere Informationen hier:

→ [www.bund-niedersachsen.de/plastikbewusst-durch-den-urlaub/](http://www.bund-niedersachsen.de/plastikbewusst-durch-den-urlaub/)





## ACHTUNG BIOPLASTIK – KRITISCH BETRACHTET



*(Bio)Kunststoffe gehören nicht auf den Kompost.*

Neben konventionellen Kunststoffen, die aus fossilem Erdöl und -gas hergestellt werden, und altbekannten Biokunststoffen wie Gummi oder Linoleum halten seit einigen Jahren neue Biokunststoffe, auch als „Bioplastik“ bezeichnet, Einzug in die Produktwelt.

PLA (polylactic acid | Polymilchsäure), Bio-PE (Bio-Polyethylen) oder PBS (Polybutylensuccinat) sind nur einige der Abkürzungen, die man sieht und liest. Auch wenn der Anteil Biokunststoffe an der gesamten, weltweiten Kunststoffproduktion aktuell nur 1,5 % ausmacht, so gehen Prognosen von einer Zunahme in den kommenden Jahren aus.<sup>1,2</sup>

### Nachhaltiges Plastik?

Bei dem Begriff „Bioplastik“ denken viele an Kunststoffe, die aus natürlichen, nachwachsenden Rohstoffen hergestellt werden und

somit auch biologisch abbaubar sind, sich also in der Biotonne oder in der Natur über einen deutlich kürzeren Zeitraum zersetzen als konventionelle Kunststoffe und dabei zu Dünger werden.<sup>18</sup> Auch eine bessere Recyclbarkeit und Umweltfreundlichkeit werden häufig angenommen. In dem Glauben, dadurch eine nachhaltigere Kaufentscheidung zu treffen, greifen viele z. B. zu Müllbeuteln, Hundekotbeuteln oder Einwegbesteck aus Bioplastik. Hier liegen jedoch viele Irrglauben vor!

**Produkte aus Bioplastik können in eine von drei Kategorien fallen:**

- 1) Sie sind aus fossilen Rohstoffen hergestellt und biologisch abbaubar.
- 2) Sie sind aus nachwachsenden Rohstoffen hergestellt und biologisch abbaubar.
- 3) Sie sind aus nachwachsenden Rohstoffen und nicht biologisch abbaubar.

Biokunststoffe können also, müssen aber nicht notwendigerweise, aus nachwachsenden Rohstoffen hergestellt sein. Ebenso können sie biologisch abbaubar sein, müssen es aber nicht zwangsläufig sein. Aus Erdöl und -gas synthetisierte Kunststoffe können chemisch so verändert werden, dass sie sich unter bestimmten Umweltbedingungen schneller zersetzen. Aus nachwachsenden Rohstoffen hergestellte Kunststoffe können wiederum dieselbe chemische Struktur aufweisen wie konventionelles Plastik und verbleiben dadurch genauso lange in der Natur, wenn sie dorthin unsachgemäß entsorgt wurden.

*Kunststoffe können als "kompostierbar" deklariert werden, doch verstecken sich dahinter Tücken!*

Sowohl aus fossilen, als auch aus nachwachsenden Rohstoffen hergestellte Kunststoffe können somit als „kompostierbar“ deklariert werden. Doch hinter diesem Prädikat verstecken sich ebenfalls Tücken! Hier muss nämlich zwischen „industrieller Kompostierung“, „Heim- und Gartenkompostierung“, „biologischer Abbau im Boden“, „Abbau in Gewässern“ und „biologischer Abbau im Meer“ unterschieden werden.<sup>19</sup>

Für jede dieser Kennzeichnungen, die für Verbraucher\*innen schwierig zu unterscheiden sind, müssen festgelegte Prüfnormen, also der Abbau unter ganz bestimmten Bedingungen, erfüllt werden. Sind diese Bedingungen nicht gegeben, findet der Abbau nicht oder nur eingeschränkt bzw. unvollständig statt. Selbst beim vollständigen, biologischen Abbau von Biokunststoffen entstehen weder Humus noch Dünger.

So reichen auch die Zeiträume der Kompostierung in industriellen Kompostwerken meist nicht aus, um „industriell kompostierbare“ Biokunststoffe vollständig zersetzen zu lassen. Sie werden als Störstoffe mit Aufwand aussortiert und der thermischen Verwertung (Müllverbrennung) zugeführt. Daher ist die Entsorgung von Produkten oder Verpackungen aus Bioplastik über den Biomüll grundsätzlich nicht zulässig.



Inwiefern Bioplastik weder klima- noch ressourcenschonend ist und auch insgesamt keine signifikanten Vorteile gegenüber konventionellen Kunststoffen bietet, kann u. a. im Hintergrundpapier des BUND sowie beim Umweltbundesamt in den „Häufig gestellten Fragen“ zu „Biobasierte[n] und biologisch abbaubare[n] Kunststoffe[n]“ nachgelesen werden:

- [www.bund.net/themen/chemie/achtung-plastik/alternative-bioplastik](http://www.bund.net/themen/chemie/achtung-plastik/alternative-bioplastik)
- [www.umweltbundesamt.de/biobasierte-biologisch-abbaubare-kunststoffe](http://www.umweltbundesamt.de/biobasierte-biologisch-abbaubare-kunststoffe)



## WEITERFÜHRENDE LINKS

BUND-Projekte und Aktionen, die sich mit den Themen Plastikmüll, Mehrweg, Kunststoffkonsum und Müllvermeidung beschäftigen:

Projekt „Plastikfreie Küste – Inseln als Startpunkt des Wandels“  
[www.bund-niedersachsen.de/ueber-uns/bund-projekte/aktuelle-projekte/plastikfreie-kueste](http://www.bund-niedersachsen.de/ueber-uns/bund-projekte/aktuelle-projekte/plastikfreie-kueste)

Projekt „Plastikfrei wird Trend“  
[www.plastikfrei-wird-trend.de](http://www.plastikfrei-wird-trend.de)

Projekt „Urlaub fürs Meer – Meeresfreundliche Ferien in Schleswig-Holstein“  
[www.bund-sh.de/meere/urlaub-fuers-meer-meeresfreundliche-ferien-in-schleswig-holstein](http://www.bund-sh.de/meere/urlaub-fuers-meer-meeresfreundliche-ferien-in-schleswig-holstein)

Projekt „BioMare“  
[www.bund-sh.de/meere/biomare](http://www.bund-sh.de/meere/biomare)

Projekt „Kein Plastik in die Stadt“  
[www.bund-mecklenburg-vorpommern.de/kein-plastik-in-die-stadt](http://www.bund-mecklenburg-vorpommern.de/kein-plastik-in-die-stadt)

Projekt „Klimaschutz is(s)t Mehrweg“  
[www.esseninmehrweg.de](http://www.esseninmehrweg.de)

Aktion „Berlin plastikfrei – Kein Weg für Einweg!“  
[www.bund-berlin.de/mitmachen/berlin-plastikfrei-kein-weg-fuer-einweg](http://www.bund-berlin.de/mitmachen/berlin-plastikfrei-kein-weg-fuer-einweg)

Projekt „MEKKI – Mehr Klimaschutz im Kiez Steglitz“  
[www.bund-berlin.de/themen/klima-ressourcen/abfall/mekki-steglitz](http://www.bund-berlin.de/themen/klima-ressourcen/abfall/mekki-steglitz)

Projekt „Tschüss Plastik“  
[www.bund-berlin.de/service/presse/detail/news/tschuess-plastik-gemeinsam-die-plastikflut-stoppen/](http://www.bund-berlin.de/service/presse/detail/news/tschuess-plastik-gemeinsam-die-plastikflut-stoppen/)

Projekt „Suffiziente Gastronomie – Nachhaltigkeitstransformation im Leipziger Gastgewerbe“  
[www.bund-leipzig.de/themen-und-projekte/ressourcen-und-recycling/suffiziente-gastronomie-in-leipzig](http://www.bund-leipzig.de/themen-und-projekte/ressourcen-und-recycling/suffiziente-gastronomie-in-leipzig)

Aktion #plastikfasten #muellfasten  
[www.bund.net/themen/chemie/achtung-plastik/plastikfasten](http://www.bund.net/themen/chemie/achtung-plastik/plastikfasten)

## LEITFÄDEN UND BEST-PRACTICE-BEISPIELE ZUR KUNSTSTOFF(MÜLL) REDUKTION

„Handlungsoptionen für Kommunen zur Reduktion des Plastikmüllaufkommens: Sammlung von Best-Practice-Beispielen“ vom Runden Tisch Meeresmüll  
[www.muell-im-meer.de/Kommunen-Best-Practice](http://www.muell-im-meer.de/Kommunen-Best-Practice)

„Handlungsoptionen für Kommunen zur Reduktion des Plastikmüllaufkommens: Kommunale Regelungsmöglichkeiten“ vom Runden Tisch Meeresmüll  
[www.muell-im-meer.de/Kommunen-Regelungsmoeglichkeiten](http://www.muell-im-meer.de/Kommunen-Regelungsmoeglichkeiten)

„Bewährte Praktiken zur Reduzierung und Abschaffung von Einwegkunststoffprodukten in Europa“ von Seas at Risk (in neun Sprachen)  
[www.seas-at-risk.org/publications/best-practices-to-reduce-and-phase-out-single-use-plastics-in-europe](http://www.seas-at-risk.org/publications/best-practices-to-reduce-and-phase-out-single-use-plastics-in-europe)

„reduce, reuse, recycle – Ansätze zur Plastikmüllreduzierung in Unternehmen“ des BUND Bremen und RENN.Nord  
[www.bund-bremen.net/publikationen/detail/publication/plastikmuellvermeidung-in-unternehmen-11-2019](http://www.bund-bremen.net/publikationen/detail/publication/plastikmuellvermeidung-in-unternehmen-11-2019)

„Verpackungsaufkommen reduzieren: Einfluss und Steuerungsmöglichkeiten von Kommunen“ des Projekts Innoredux  
[www.plastik-reduzieren.de/deutsch/veroeffentlichungen](http://www.plastik-reduzieren.de/deutsch/veroeffentlichungen)

„Verpackungen ökologisch optimieren: Ein Leitfaden für Unternehmen“ des Projekts Innoredux  
[www.plastik-reduzieren.de/deutsch/veroeffentlichungen](http://www.plastik-reduzieren.de/deutsch/veroeffentlichungen)

UNVERPACKT – Dein Leitfaden für den unverpackten Einkauf des Bundesverbands der Unverpackt-Läden basierend auf Ergebnissen der Projekte „Innoredux“ und „unverpackt“  
[www.plastik-reduzieren.de/deutsch/aktuelles/unverpackt-leitfaden](http://www.plastik-reduzieren.de/deutsch/aktuelles/unverpackt-leitfaden)

Noch mehr Informationen und weiterführende Links finden Sie hier:



# LITERATURVERZEICHNIS

- <sup>1</sup> Plastics Europe (2022)  
**Plastics – the Facts 2022.**  
[www.plasticseurope.org/de/knowledge-hub/plastics-the-facts-2022](http://www.plasticseurope.org/de/knowledge-hub/plastics-the-facts-2022)
- <sup>2</sup> IfBB – Institute for Bioplastics and Bio-composites | Hochschule Hannover (2021)  
**Biopolymers – facts and statistics 2021.**  
[www.ifbb-hannover.de/de/facts-and-statistics.html](http://www.ifbb-hannover.de/de/facts-and-statistics.html)
- <sup>3</sup> Plastics Europe (2013)  
**Plastics – the Facts 2013.**  
[www.plasticseurope.org/knowledge-hub/plastics-the-facts-2013](http://www.plasticseurope.org/knowledge-hub/plastics-the-facts-2013)
- <sup>4</sup> Geyer R, Jambeck JR, Law KL (2017)  
**Production, use, and fate of all plastics ever made.**
- <sup>5</sup> Jepsen D, Zimmermann T, Spengler L, Rödiger L, Blikken R, Wagner J, Struck K, Hiestermann L, Schulz H (2020)  
**Kunststoffe in der Umwelt – Erarbeitung einer Systematik für erste Schätzungen zum Verbleib von Abfällen und anderen Produkten aus Kunststoffen in verschiedenen Umweltmedien.**  
[www.umweltbundesamt.de/publikationen/kunststoffe-in-der-umwelt-erarbeitung-einer](http://www.umweltbundesamt.de/publikationen/kunststoffe-in-der-umwelt-erarbeitung-einer)
- <sup>6</sup> Blettler MCM, Abrial E, Khan FR, Sivri N, Espinola LA (2018)  
**Freshwater plastic pollution: Recognizing research biases and identifying knowledge gaps.**
- <sup>7</sup> Yang L, Zhang Y, Kang S, Wang Z, Wu C (2021)  
**Microplastics in soil: A review on methods, occurrence, sources, and potential risk.**
- <sup>8</sup> Peng X, Chen M, Chen S, Dasgupta S, Xu H, Ta K, Du M, Li J, Guo Z, Bai S (2018)  
**Microplastics contaminate the deepest part of the world's ocean.**
- <sup>9</sup> Bergmann M, Mützel S, Primpke S, Tekman MB, Trachsel J, Gerdts G (2019)  
**White and wonderful? Microplastics prevail in snow from the Alps to the Arctic.**
- <sup>10</sup> Tekman MB, Gutow L, Macario A, Haas A, Walter A, Bergmann M (2023)  
**LITTERBASE: Interactions between aquatic life and marine litter.**  
[https://litterbase.awi.de/interaction\\_detail](https://litterbase.awi.de/interaction_detail)
- <sup>11</sup> Tekman MB, Walther BA, Peter C, Gutow L, Bergmann M (2022)  
**Impacts of plastic pollution in the oceans on marine species, biodiversity and ecosystems.**
- <sup>12</sup> Newman S, Watkins E, Farmer A, ten Brink P, Schweitzer J-P (2015)  
**The Economics of Marine Litter.**  
In: Bergmann M, Gutow L, Klages M (Hrsg.) Marine Anthropogenic Litter. Springer, Cham, S. 367–394.
- <sup>13</sup> CIEL et al. (2019)  
**Plastic & Climate: The Hidden Costs of a Plastic Planet**  
<https://www.ciel.org/reports/plastic-health-the-hidden-costs-of-a-plastic-planet-may-2019/>
- <sup>14</sup> Cabernard L, Pfister S, Oberschelp C, Hellweg S (2022)  
**Growing environmental footprint of plastics driven by coal combustion.**
- <sup>15</sup> UNEA – United Nations Environment Assembly of the United Nations Environment Programme (2022)  
**Draft resolution – End plastic pollution: Towards an international legally binding instrument.**  
[wedocs.unep.org/xmlui/handle/20.500.11822/38913](http://wedocs.unep.org/xmlui/handle/20.500.11822/38913)
- <sup>16</sup> Umweltbundesamt (2018)  
**Ökobilanz.**  
[www.umweltbundesamt.de/themen/wirtschaftskonsum/produkte/okobilanz](http://www.umweltbundesamt.de/themen/wirtschaftskonsum/produkte/okobilanz)
- <sup>17</sup> Umweltbundesamt (2020)  
**Internationale Initiativen zur Anwendung von Ökobilanzen.**  
[www.umweltbundesamt.de/themen/wirtschaftskonsum/produkte/okobilanz/internationale-initiativen-zur-anwendung-von](http://www.umweltbundesamt.de/themen/wirtschaftskonsum/produkte/okobilanz/internationale-initiativen-zur-anwendung-von)
- <sup>18</sup> Kantar Public (2021)  
**Repräsentative Umfrage zu Umweltauswirkungen von Bioplastik-Verpackungen**  
(im Auftrag der Deutschen Umwelthilfe e. V.)  
[www.duh.de/bioplastik](http://www.duh.de/bioplastik)
- <sup>19</sup> BUND–Arbeitskreis Abfall & Rohstoffe (2022)  
**„Bio“-Kunststoffe.**  
[www.bund.net/service/publikationen/detail/publication/bio-kunststoffe](http://www.bund.net/service/publikationen/detail/publication/bio-kunststoffe)

# DANKSAGUNG

Der BUND Landesverband Niedersachsen e. V. dankt der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung für die finanzielle Unterstützung und Ermöglichung dieses Projekts, dem Niedersächsischen Städtetag für die Zusammenarbeit, den beteiligten niedersächsischen Städten und Gemeinden für ihr Engagement, den fünf Jurymitgliedern für ihren Einsatz sowie den vielen Ehrenamtlichen und Aktiven, mit denen im Laufe des Projekts „Kommunaler Wettbewerb – Köpfcchen statt Kunststoff“ zusammengearbeitet und sich ausgetauscht wurde.



## HERAUSGEBER:

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)  
Landesverband Niedersachsen  
Goebenstraße 3a, 30161 Hannover  
Tel.: (0511) 965 69 – 0  
Fax: (0511) 66 25 36  
E-Mail: [bund@nds.bund.net](mailto:bund@nds.bund.net)  
[www.bund-niedersachsen.de](http://www.bund-niedersachsen.de)

Autor\*innen: Dr. Rosanna Schöneich-Argent, Elisabeth Schwarz  
V.i.S.d.P.: Dr. Tonja Mannstedt  
Grafische Gestaltung: Bettina Uhlmann  
Druck: Die Umweltdruckerei, 100 % Recyclingpapier

Januar 2023

**Natur schützen.  
Umwelt bewahren.  
Zukunft schaffen.**



Der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) ist mit rund 650.000 Unterstützern eine der größten Umweltorganisationen bundesweit. Lokal und regional aktiv mit ehrenamtlichen Engagierten. Als Landesverband Niedersachsen unterstützen wir die Aktiven vor Ort und machen uns in unserem Bundesland für eine nachhaltige Zukunft stark.

Wenn Sie uns unterstützen oder selbst aktiv werden möchten, sind wir gerne für Sie da. In unseren 41 BUND-Gruppen in Niedersachsen können Sie an der Biotoppflege mitwirken, sich Anregungen holen, mit versierten Wildbienenexperten sprechen und bei so mancher Aktion die Schönheit der Natur weiter kennenlernen.

Rufen Sie uns an: Tel. (0511) 965 69-36  
Oder schreiben Sie eine E-Mail an: [Katrin.Reinecke@nds.bund.net](mailto:Katrin.Reinecke@nds.bund.net)

Gerne halten wir Sie mit unserem Newsletter auf dem Laufenden: Monatlich erfahren Sie das Neueste über unsere Aktivitäten zum Schutz von Umwelt und Naturschutz. Einfach anmelden auf: [www.bund-niedersachsen.de/newsletter](http://www.bund-niedersachsen.de/newsletter)

Sie können uns und unsere Arbeit auch mit einer Spende unterstützen.  
Spendenkonto:

BUND LV Niedersachsen e. V.

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE76 2512 0510 0008 4984 04 → bis 30. April 2023

DE59 3702 0500 0008 4984 04 → ab 1. Mai 2023

BIC: BFSWDE33HAN



**Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)**

Landesverband Niedersachsen  
Goebenstraße 3a  
30161 Hannover

Tel.: (0511) 965 69-0 | Fax: -36  
E-Mail: [bund@nds.bund.net](mailto:bund@nds.bund.net)  
[www.bund-niedersachsen.de](http://www.bund-niedersachsen.de)